

Die Beziehung macht's!

Soziale Beziehungen und Effekte im Unterricht – ein altersunabhängiges Phänomen?

13. Mai 2017

Manfred Pfiffner, Prof. Dr. phil. habil.

Inhalt

Die Beziehung macht's!

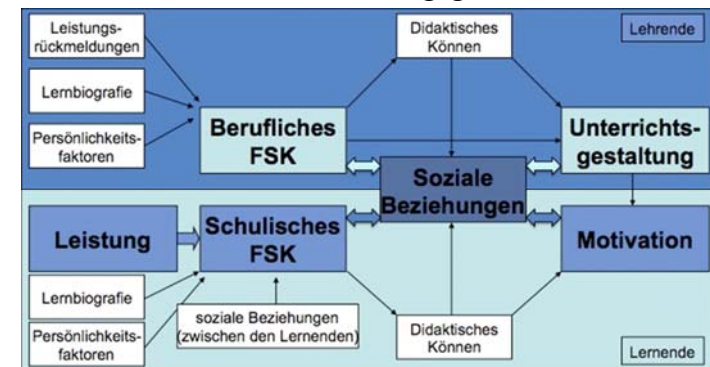
Soziale Beziehungen und Effekte im Unterricht – ein altersunabhängiges Phänomen?

- Einblick in die Forschung mit Kindern und Berufslernenden
- Forschungsdesign
- Einzelergebnisse bezüglich sozialer Beziehungen (L – Sch – L)
 - Soziale Beziehungen allgemein
 - Soziale Beziehungen und Motivation
 - Soziale Beziehungen und Selbstkonzept/Selbstvertrauen
- Fazit



**Anstand
heisst
Abstand**

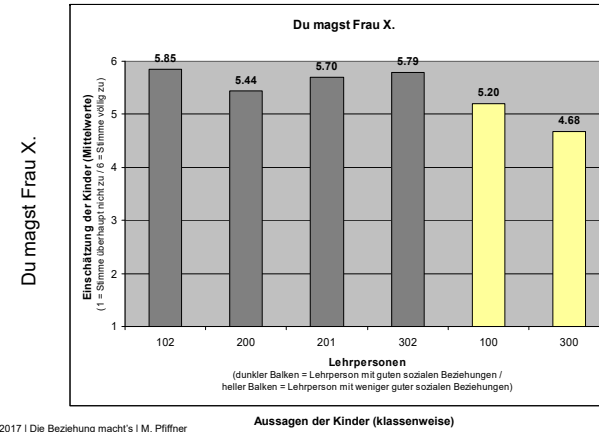
Forschung: Soziale Beziehungen und Effekte im Unterricht – ein altersunabhängiges Phänomen?



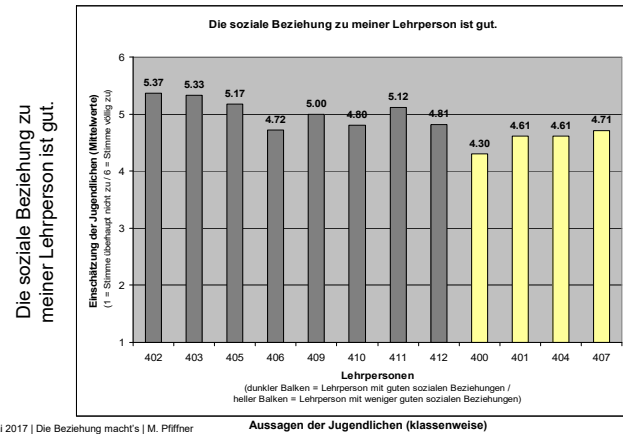
Forschungsdesign

1. Phase: qualitativ	2. Phase: quantitativ	3. Phase: qualitativ
Feld ausleuchten	Hypothesen prüfen	Hintergründe erkennen
Stichprobe: 26 Kinder 18 Berufslernende 6 Lehrpersonen Erhebungsverfahren: Problemzentriertes Interview mit narrativem Einstieg	Stichprobe: 95 Kinder 485 Berufslernende 22 Lehrpersonen Erhebungsinstrument: Standardisiertes Frageverfahren (mündlich/schriftlich)	Stichprobe: 8 Knaben 6 Berufslernende 9 Lehrperson (einzeln) 8 Lehrpersonen (2 Gruppen) 1 Entwicklungspädiater Erhebungsverfahren: Leitfadeninterview entlang der Resultate der zweiten Erhebungsphase

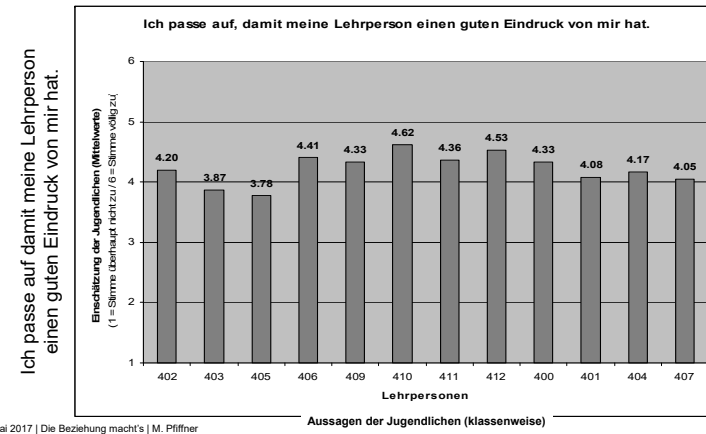
Soziale Beziehung Kinder



Soziale Beziehung Jugendliche

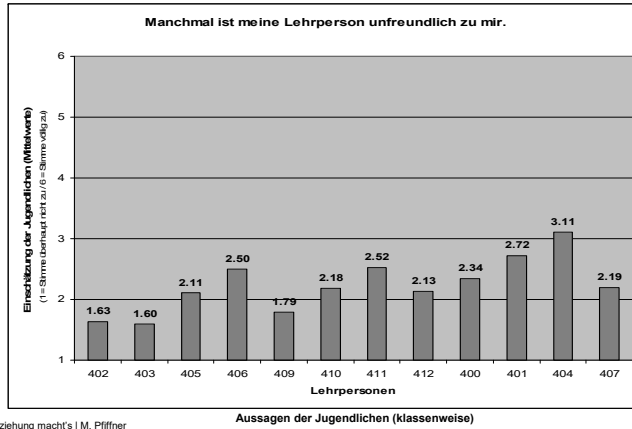


Soziale Beziehung Jugendliche



Soziale Beziehung Jugendliche

Manchmal ist die Lehrperson unfreundlich zu mir.

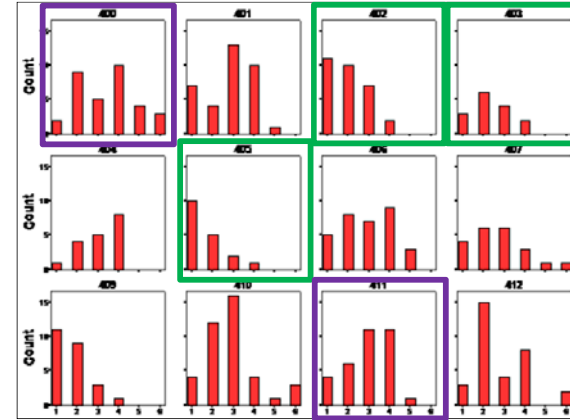


Pfiffner & Walter-Laager, 2009



Einschätzung von Jugendlichen: «Gerechtigkeit»

Meine Lehrperson hat die guten SchülerInnen lieber.

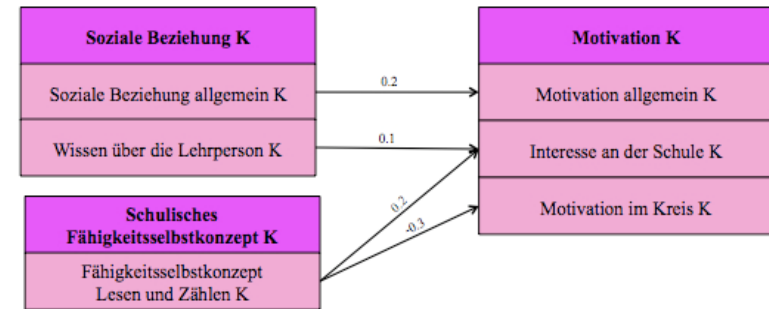


Pfiffner & Walter-Laager, 2009



Soziale Beziehung und Motivation

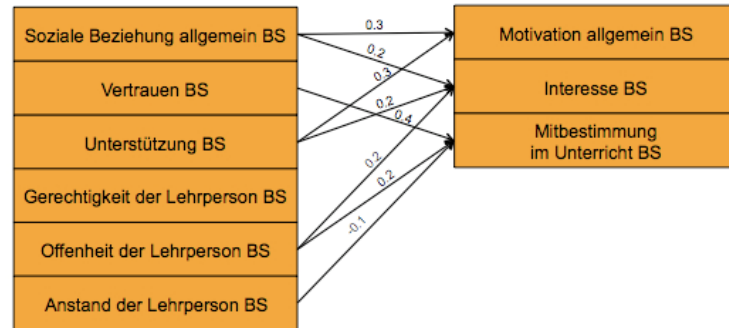
Einfluss der sozialen Beziehung auf die Motivation von Kindern



Pfiffner & Walter-Laager, 2009



Einfluss der sozialen Beziehung auf die Motivation von Berufslernenden



13 13. Mai 2017 | Die Beziehung macht's | M. Pfiffner

phzh.ch

Pfiffner & Walter-Laager, 2009
PH
ZH

Motivation und Auswirkungen

Motivation und soziale Beziehung:

Die Motivation der Jugendlichen hängt signifikant mit der sozialen Beziehung zu ihrer Lehrperson zusammen.

Forderungen der Lernenden bezüglich Motivation:

Lernende erwarten die **Einbettung des Lernstoffs** in ihren **aktuellen Lebensbezug**, dies ist gemäss der Jugendlichen eine **vordringliche Aufgabe der Lehrpersonen**.

14 13. Mai 2017 | Die Beziehung macht's | M. Pfiffner

phzh.ch

Pfiffner & Walter-Laager, 2009
PH
ZH

Soziale Beziehung und Selbstkonzept / Selbstvertrauen

15 13. Mai 2017 | Die Beziehung macht's | M. Pfiffner

phzh.ch

PH
ZH

Selbstkonzept

«Jeder von uns hat ein (...) Bild, Schema oder Konzept seines Ichs, seines Selbst. Es beinhaltet, wie wir uns selbst in der Vergangenheit mit unseren Eigenschaften und Qualitäten erfahren haben und wie wir uns selbst sehen. Es sind die verschiedenen Aspekte unserer Person. Es ist gleichsam: 'So sehe ich mich'. Es (...) sind die tausendfachen Erfahrungen eines Menschen mit sich selbst und über sich selbst: Wie er ist, wie er lebt, was er kann und was er nicht kann.»

16 13. Mai 2017 | Die Beziehung macht's | M. Pfiffner

phzh.ch

Tausch & Tausch, 1998
PH
ZH

Selbstkonzept

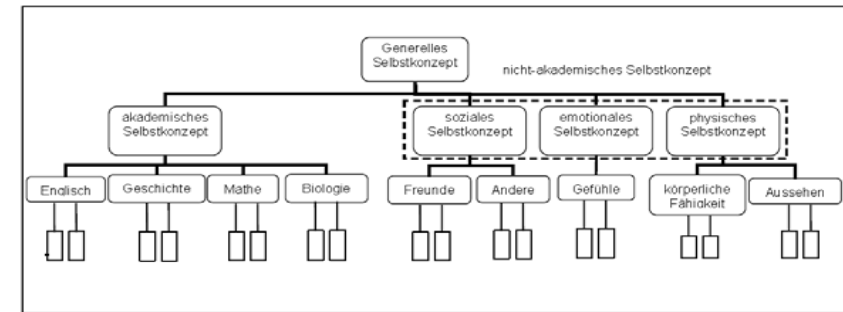
Kognitiver Teil:

Wissen über die eigenen Fähigkeiten

Emotionaler Teil:

Selbstvertrauen

Selbstkonzept



Umgang mit Leistung

Berufslernende (20jährig):

«Man geht ja nicht hin und sagt, man sei gut, man könne alles super gut. Ich bin auch so. Ich sage nicht viel über meine Leistung, ich mache sie einfach. Ich sage nicht, dass ich etwas gut kann, dass ich super sei. Bei mir klingt das nach Angeberei, wenn man sagt, man sei gut.»

(Fokusinterview weibliche Berufslernende; Position 120 – 122)

Selbstvertrauen

Ab der siebten Klassenstufe verzeichnen Jungen einen höheren Zuwachs an Selbstvertrauen als die Mädchen

(vgl. Faulstich-Wieland et. al., 2004, S. 21f.).

Selbstvertrauen und Lernen

Kognitives Lernen wird gefördert, wenn das Unterrichtsklima in der Tendenz u.a. durch die folgenden beiden Fakten gekennzeichnet ist:

- die Förderung des Selbstvertrauens der Lernenden in ihre Fähigkeiten
- ein gutes persönliches Verhältnis zwischen Lehrperson und Lernenden sowie unter den Lernenden

(vgl. Dreesmann, 1982, S. 154).

Selbstvertrauen aufbauen

Lehrperson:

«Bei meinen Frauenklassen fiel mir immer wieder auf, dass die Lernenden wenig Selbstvertrauen haben. Darum habe ich ihnen immer gesagt: „Frauen, wir müssen am Selbstbewusstsein arbeiten.“ Sie müssen lernen zu sagen: „Ich bin gut und ich kann das.“»

Interviewer:

«Und sie müssen auch lernen, hinzustehen.»

Lehrperson:

«Ja! Halt mit den Rückmeldungen. Wenn ich gesehen habe, eine Lernende hat einen Fortschritt gemacht, dann habe ich ihr das auch gesagt: „Hey super, geht doch!“»

(Einzelinterview 401; Position: 82-84).

Zusammenhänge

Das Interesse und das Selbstkonzept hängen bei den Berufslernenden in allen Bereichen signifikant zusammen.

Die Selbstwirksamkeitserwartung der Berufslernenden, hängt signifikant von der Unterstützung Ihrer Berufsfachschullehrperson ab.

Unterstützung geben, und zwar für alle!

- Wie gebe ich konkret Rückmeldungen?
- Wann und wo hätte es Möglichkeiten gegeben, zum Beispiel in dieser Woche?
- Welchen Lernenden hätte ich eine positive, bestärkende Rückmeldung geben können (bezüglich individueller Leistung, sozialem Verhalten, Arbeitsverhalten...)?
- Wie gebe ich jenen Lernenden eine wertschätzende Rückmeldung, die mich so richtig aufregen?

Fazit

Zusammenfassung

- Soziale Beziehungen beeinflussen die Akteure (Lehrende und Lernende) sowie den Unterricht teilweise massgeblich.
- Je nach Alter sind die Einflüsse bspw. auf «Motivation» oder «Selbstkonzept» sehr verschieden.
- Soziale Beziehungen im unterrichtlichen Kontext erfordern hochprofessionelles Handeln bezüglich:
 - Nähe und Distanz
 - Rollenklarheit
 - Antagonismus von Fördern und Fordern
- Anstand durch Abstand

Zum Schluss

**People will forget what you said –
people will forget what you did –
but people will never forget
how you made them feel like.**

Maya Angelou, 1928 - 2014

Literatur

- Deci E., L. & Ryan R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik (2), S. 223 - 238.
- Faulstich-Wieland H., Weber M. & Willems K. (2004). Doing Gender im heutigen Schulalltag. Empirische Studien zur sozialen Konstruktion von Geschlecht in schulischen Interaktionen. Weinheim; München: Juventa.
- Meyer, H., Pfiffner, M. & Walter, C. (2010). Variabel Unterrichten. Was wissen wir über die Wirksamkeit von Methoden? In: Eikenbusch, G. & Heymann, H.W. (Hrsg.). Was wissen wir über guten Unterricht? Bergmann + Helbig: Hamburg. S. 42-54.
- Pfiffner M. & Walter-Laager, C. (2009). Soziale Beziehungen und Effekte im Unterricht. Empirische Studie: Einflüsse der sozialen Beziehungen im Unterricht auf Motivation, Fähigkeitsselbstkonzept und Leistung bei Kindern und Jugendlichen. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften.
- Reichenbach, R. (2013). Für die Schule lernen wir. Plädoyer für eine gewöhnliche Institution (S. 28-30). Seelze: Klett Kallmeyer.
- Shavelson R. J., Hubner J. J. & Stanton J. C. (1976). Self-concept: Validation of Construct Interpretations. Review of Educational Research: 76/46. S.407-4.11.
- Tausch R. & Tausch A.-M. (1998). Entwicklungspsychologie. Göttingen; Bern; Toronto; Seattle: Hogrefe.